

Hier läuft der Corona-Modus rund

Vier Beispiele von Unternehmen in der Region, die den Auswirkungen der Pandemie besonders gut trotzen

PEGNITZ/BAYREUTH
Von Stefan Schreiberlmayer

Die Corona-Krise hat auch die Wirtschaft fest im Griff. Die Anträge auf Kurzarbeit steigen sprunghaft, Soforthilfen und Förderkredite werden beantragt, die Umfragen der Kammern unter ihren Mitgliedern fallen düster aus. Und doch gibt es Unternehmen, bei denen es weiter rund läuft. Vier Beispiele, wie diese mit den Herausforderungen durch die Pandemie umgehen.

KSB: „Der Laden brummt. Wir laufen fast auf vollen Touren.“ Das gilt auch für das Werk in Pegnitz mit 1500 Mitarbeitern, sagt Wilfried Sauer, Leiter der Konzernkommunikation beim Frankenthaler Pumpen- und Armaturenhersteller KSB. Damit die Produktion auch weiter sichergestellt ist, hat das Unternehmen mit seinen weltweit rund 16 000 Beschäftigten in enger Zusammenarbeit mit dem Betriebsrat einen umfangreichen Maßnahmenkatalog umgesetzt.

„Wir haben sehr früh angefangen, uns mit dem Thema zu beschäftigen. Schon bevor es bei uns in Deutschland eigentlich so richtig losging. So schaffen wir es zu agieren, statt nur reagieren zu müssen“, sagt Sauer. Es gebe bei KSB einen Krisenstab, der jeden Morgen um acht Uhr per Videokonferenz tagt: „Der hat die konzernweite Lage im Blick.“ Um das sicherzustellen, können jederzeit Vertreter der einzelnen Unternehmensbereiche oder auch untergeordneter Krisen-Teams zugeschaltet werden, die dem übergeordneten Krisenstab aber auch so ständig berichten. Auch am Standort Pegnitz gibt es so ein Team. „So sehen wir jeden Morgen genau, ob alles gut läuft oder ob wir an dem einen oder anderen Punkt nachsteuern müssen“, sagt Sauer, der den Krisenstab leitet.

An den Standorten vor Ort wurden die mittlerweile vielerorts üblichen Maßnahmen umgesetzt, also unter anderem: Homeoffice, wo möglich und sinnvoll; Sensibilisierung der Mitarbeiter für die Einhaltung der allgemeinen Abstands- und Hygienevorschriften; zeitliche Entzerrung der Schichten, damit sich die Mitarbeiter beim Wechsel nicht begegnen; Schließung der Betriebskantinen, aber mit der Möglichkeit, Speisen abzuholen und woanders zu essen.

Sili: Auch Stefan Trassl, geschäftsführender Gesellschafter der Sigmund Lindner GmbH (Sili) in Warmensteinach, sieht noch keinen Grund zur Klage. Das Unternehmen stellt Keramik- und Glasku-



Beim Pumpen- und Armaturenhersteller KSB wurden mittlerweile auch am Standort Pegnitz umfangreiche Maßnahmen im Zuge der Corona-Pandemie umgesetzt.

Foto: Archiv/Klaus Trenz

pharmazeutischen Industrie so wieso schon sehr hohe Anforderungen unter anderem an die Hygiene erfüllen müsse, so Trassl. Diese habe man jetzt nochmals verschärft, die mit der Desinfektion betrauten Mitarbeiter nochmals speziell geschult. Und: „Wir sind darauf vorbereitet, selber Desinfektionsmittel herzustellen, wenn es am Markt keins mehr gibt.“ Außerdem wurden die Schichten und Produktionsstätten so umgestellt, dass die Abstandsregeln übererfüllt werden. „Damit wir nicht den ganzen Laden schließen müssen, wenn doch mal ein Mitarbeiter positiv sein sollte.“

Medi: Auch beim Bayreuther Hersteller von medizinischen Hilfsmitteln mit seinen rund 1700 Mitarbeitern am Stammsitz läuft die Produktion derzeit weiter normal, sagt Melissa Hobbs, die die Unternehmenskommunikation leitet. Auch wenn sich das in diesen Zeiten natürlich auch ändern könne. Wie berichtet, fertigen einige Mitarbeiterinnen, darunter viele Auszubildende, derzeit parallel auch nicht-medizinische Mundschutzmasken. In einem kleinen Bereich gilt allerdings seit Anfang des Mo-

pharmazeutischen Industrie so wieso schon sehr hohe Anforderungen unter anderem an die Hygiene erfüllen müsse, so Trassl. Diese habe man jetzt nochmals verschärft, die mit der Desinfektion betrauten Mitarbeiter nochmals speziell geschult. Und: „Wir sind darauf vorbereitet, selber Desinfektionsmittel herzustellen, wenn es am Markt keins mehr gibt.“ Außerdem wurden die Schichten und Produktionsstätten so umgestellt, dass die Abstandsregeln übererfüllt werden. „Damit wir nicht den ganzen Laden schließen müssen, wenn doch mal ein Mitarbeiter positiv sein sollte.“

nats Kurzarbeit – und zwar für 38 Verwaltungsmitarbeiter der Sport- und Lifestylemarken CEP und Item M6. „Um unsere Mitarbeiter zu schützen und den Erhalt der Arbeitsplätze zu sichern, nutzen wir die Kurzarbeiterregelung als unterstützende Möglichkeit des Staates“, wird Miriam Weihermüller zitiert, die Medi-Gesellschafterin und Geschäftsführerin des Bereichs Lifestyle ist. Allerdings: Das Unternehmen stockt das Kurzarbeitergeld, das ja 60 oder 67 Prozent des Nettolohnverlusts ausgleicht, freiwillig auf 80 Prozent auf.

Die Anti-Corona-Maßnahmen sehen bei Medi ähnlich aus wie anderswo. Melissa Hobbs spricht von einer Notbesetzung in der Verwaltung, so dass man sich kaum über den Weg laufen könne. Der Rest ist im Homeoffice, es gibt viele Videokonferenzen. In der Produktion wurden Schichten zeitlich und Arbeitsplätze räumlich so entzerrt, dass auch hier Kontakte auf ein Minimum reduziert sind.

Markgraf: Die bayerische Staatsregierung hat verfügt, dass Bauarbeiten im Freistaat trotz Ausgangsbeschränkungen fortgeführt

werden dürfen und auch sollen. Entsprechend läuft die Arbeit beim Bauunternehmen Markgraf nahezu normal. Die Geschäftsführung schreibt auf Anfrage: „Derzeit gibt es keine wesentlichen Beeinträchtigungen in den täglichen Betriebsabläufen für unsere internen und externen Partner, mit denen wir im engen Austausch stehen.“ Dafür Sorge man mit einem „Notfallplan Pandemie/Epidemie“. Markgraf leiste mit seinen Baustellen einen entscheidenden Beitrag zur Sicherstellung der bundesweiten Infrastruktur.

Bereits seit dem 2. März setzte das Unternehmen in enger Abstimmung mit den Gesundheitsbehörden vor Ort alle nötigen Maßnahmen um, „um an unseren Standorten – im Büro und auf der Baustelle – die bestmöglichen Arbeitsbedingungen zum Schutz für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewährleisten zu können. Für unsere gewerblichen Mitarbeiter gibt es eine Mobilitätsgarantie, für unsere angestellten Mitarbeiter je nach Aufgabengebiet die Möglichkeit, mobil zu arbeiten.“ Es gebe unternehmensweite Hygiene- und Sicherheitsvorgaben, auf deren Einhaltung genau geachtet werde.

Das Unternehmen stockt das Kurzarbeitergeld, das ja 60 oder 67 Prozent des Nettolohnverlusts ausgleicht, freiwillig auf 80 Prozent auf.

Die Anti-Corona-Maßnahmen sehen bei Medi ähnlich aus wie anderswo. Melissa Hobbs spricht von einer Notbesetzung in der Verwaltung, so dass man sich kaum über den Weg laufen könne. Der Rest ist im Homeoffice, es gibt viele Videokonferenzen. In der Produktion wurden Schichten zeitlich und Arbeitsplätze räumlich so entzerrt, dass auch hier Kontakte auf ein Minimum reduziert sind.